

Eine Stimme, die Hoffnung vermittelt

Lasst uns den Tatsachen ins Auge blicken: Für viele Deutsche und Europäer ist Gottvertrauen ein Fremdwort. Doch an wen sollen sie sich wenden, wenn Probleme entstehen? Die „Stimme der Hoffnung“ möchte mit ihrem Mediendienst, durch Bibellehrbriefe und Zeitschriften Menschen erreichen, die Jesus noch nicht kennen. Heute wollen wir von solchen Menschen hören.

Helen hatte einen netten Mann geheiratet, doch leider wurde er Trinker. Die junge Frau ging durch die Hölle, wurde missbraucht, geschlagen und isoliert. Eines Tages gelang ihr mit Hilfe der Nachbarn die Flucht. Nach der Scheidung zog sie mit den Kindern in eine andere Stadt. Leer und ausgebrannt fand sie im Briefkasten ein Magazin der „Stimme der Hoffnung“. Die Lebensberichte zeigten ihr, wie Menschen Gottes Hilfe erfahren hatten. Helen rief bei der Redaktion an. Man betete mit ihr und empfahl ihr die Teilnahme am Bibelfernkurs, um Gott kennen zu lernen. Zum ersten Mal las sie nun die Bibel. Sie fand darin Trost und Kraft. Jesus gab ihr ein Sinn erfülltes Leben.

Sophie wurde als 9-Jährige von der Mutter in ein Heim für schwer erziehbare Kinder gegeben. Sie hielt es dort nie lange aus. Als Jugendliche wurde Sophie drogenabhängig. Entziehungskuren und Rückfälle wechselten sich ab. Mit 18 Jahren war die junge Frau arbeitslos, ohne Ausbildung und Perspektive.

Eines Tages sah sie in einer Zeitschrift eine „Nimm Jesus-Gutscheinkarte“. „Vielleicht kann mir Jesus helfen“, überlegte sie. Die junge Frau meldete sich zum Bibelfernkurs bei der „Stimme der Hoffnung“ an. Beim Beantworten ihrer Korrespondenz notierte sie: „Ich glaube nicht, dass Jesus mich lieben kann.“ Ein Seelsorger erklärte ihr, warum Gott sie liebt. Er fragte Sophie, ob sein Freund Dennis ihr weiterhelfen dürfe. Dessen Besuch war der Wendepunkt in ihrem Leben. Sophie sagte anlässlich ihrer Taufe: „Wenn es für Gott möglich ist, aus dem Felsen Wasser fließen zu lassen, kann er mich auch verändern.“

Lorna ist 10 Jahre alt und war schon immer für Gott aufgeschlossen. Eines Tages hörte sie eine Sendung der „Stimme der Hoffnung“. Während des Programms durften Zuhörer Fragen stellen. Lorna rief beim Sender an. Man beantwortete ihre Fragen im Radio. Sie und ihre Mutter machten auch den Bibelfernkurs der „Stimme der Hoffnung“ mit. Es dauerte nicht lange, bis sie eine Adventgemeinde aufsuchten. Lornas Mutter ist inzwischen getauft und auch das Kind hat sich für Jesus entschieden und möchte bald getauft werden.

Ein Teil der Missionsgaben am 31. März ist für die Fertigstellung des Medienzentrums der „Stimme der Hoffnung“ gedacht. Ziel ist es, Gottes Botschaft der Erlösung allen Menschen in Europa zugänglich zu machen!

Ein weiteres Projekt ist die Neugründung einer Kirche für säkulare Menschen in Genf (Schweiz), sowie ein christliches Gesundheitszentrum für türkische Moslems in Istanbul.

Thomas Walter ist Pastor und Mitarbeiter der „Stimme der Hoffnung“.